

Gedanken zur Meditations-Woche 31. Mai bis 6. Juni 2021

Zitat:

„In der Mitte ein Garten...“
(Thema des ZDF-Sonntagsgottesdienstes am 30. Mai 2021)

Gedanken dazu:

Wer den Fernsehgottesdienst am letzten Sonntag im ZDF nicht gesehen hat, dem empfehle ich, sich die Zeit zu nehmen und die sehenswerte Aufzeichnung aus dem Kloster Eberbach in der Mediathek einmal anzuschauen. Es war eine Fundgrube für alle, die meditieren.

Bei der Feier ging es um die Gärten, die wir selbst anlegen, um den Garten der Natur, den Garten Eden, und den Garten des Paradieses sowie auch um unseren eigenen inneren Garten. „Wie wäre das, wenn wir selber ... zu einem Garten würden, wenn wir uns wirklich der Gnade Gottes anvertrauen und nicht mehr ständig uns selbst und unsere Umwelt optimieren müssten? ... (Wenn wir) es auch einmal annehmen könnten, dass die Natur sich nicht unseren Plänen und Vorstellungen unterwirft?“, fragte Pfarrerin Bianca Schamp in ihrer Ansprache. Und die Fragen gingen weiter: „Wie wäre es, wenn wir etwas dankbarer wären für das, was uns unverdient und ohne unser Zutun in unserem Leben gelingt und in uns gedeiht, und etwas gnädiger mit dem, was wir für Un-Kraut in uns und in unserem Leben halten und was uns nicht gefällt?“

Immer wieder war davon die Rede, wie wichtig Ruhe, Erholung und Freude in und an dem Garten unseres Lebens ist: „Wir brauchen solche Momente – dringend! -, Momente, in denen wir unsere Pflichten und die Zeit vergessen, in denen wir gedankenverloren einfach nur im Hier und Jetzt sind... Das tut gut und erdet ganz neu.“, so hieß es wörtlich.

Wir als Meditierende suchen diese Erdung immer wieder aufs Neue. Wir wissen aber auch um die Ablenkungen, von denen dann auch noch die Rede war. In ihrer Predigt nannte Pfarrerin Schamps die Ablenkungen „Pharisäer“ (die den Jüngern das Abrupfen von Ähren am Sabbat verbieten wollten und die Ruhe störten): Sie lauern in Gestalt von nervigen Nachbarn, lärmenden Rasenmähern und eben „oft auch als Gedanken in unseren eigenen Köpfen: Was tust Du da? Was soll das werden?“ Oder: „Wer hat Dir das erlaubt? - Das sind unsere eigenen Gedanken, die uns aus dem Paradies vertreiben. Was alles noch zu tun oder zu erledigen ist, wie es eigentlich sein sollte, wie wir und unsere Nachbarn eigentlich sein sollten.“ Auch die Folgen kennen wir: „Wie es in uns aussieht, das bestimmt auch unseren Blick auf die Welt.“

Schauen Sie sich den Gottesdienst gern noch einmal an. Er war eine Einladung zur Meditation. Und bei all dem war es eine Freude, das Kreuz der Akademie Kloster Eberbach so oft auf dem Altar zu sehen. Unmittelbar davor lag die Bibel, und der Wind wehte immer wieder in die Seiten und ließ den Geist erahnen, der alles bewegt und durchdringt – auch uns, gerade in der Stille.

Überleitung in die Stille:

Die Ansprache bei dem Gottesdienst endete mit einem Satz von Bernhard von Clairvaux: „Den Garten des Paradieses betritt man nicht mit den Füßen, sondern mit dem Herzen.“ Öffnen wir unser Herz in der Stille der Meditation. Dann werden wir leichter erlangen – besser: geschenkt bekommen! -, wozu wir berufen sind: Zur Freude, zum Wachsen und Frucht-Bringen sowie zum Garten des Paradieses. Ma-ra-na-tha – Komm, Herr!